



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 227. **Freitag, den 28. September.** **1855.**

Orientalische Angelegenheiten.

Der französische Moniteur bringt die Berichte des Marschalls Pelissier und des Genie-Kommandanten Niel:

Bericht des Marschalls Pelissier.

Hauptquartier zu Sebastopol, 11. Sept. 1855.

Herr Marschall! Ich werde die Ehre haben, Ihnen mit dem nächsten Kourier einen ausführlichen Bericht über den Angriff, welcher uns zu Herren von Sebastopol gemacht hat, zugehen zu lassen. Heute kann ich nur rasch die Hauptzüge dieser großen Kriegsthat aufzeichnen. Seit dem 16. August, dem Tage nach der Schlacht an der Tschernaja, schickte sich trotz der wiederholten Ankündigungen eines neuen und furchtbaren Angriffs des Feindes auf die Positionen, welche wir an jenem Flusse inne haben, Alles zu einem entscheidenden Sturme auf Sebastopol selbst an. Die Artillerie auf unserer rechten Angriffslinie eröffnete schon am 17. August ein lebhaftes Feuer auf den Malakoff, das Sägewerk der Kielschlucht, die benachbarten Vertheidigungswerke und die Rhede, um dem Genie die Anlegung von Logements in der Nähe des Platzes möglich zu machen, aus welchen die Truppen rasch gegen die Ringmauer hervorstürzen könnten. Das Genie setzte außerdem seine Geräthschaften zum Ueberschreiten der Gräben und Ersteigen der feindlichen Werke in Bereitschaft und alle unsere Batterien zur Linken eröffneten am 5. Sept. ein sehr heftiges Feuer auf die Stadt. Die Engländer ihrerseits beschossen sehr heftig das großen Sägewerk und dessen Redoute, gegen welche sie ihren Angriff richten wollten. Als Alles bereit war, beschloß ich, in Gemeinschaft mit dem General Simpson, am 8. Sept. um Mittag zum Sturme zu schreiten.

Die Division Mac Mahon sollte das Malakoff-Werk nehmen, die Division Dulac sich auf das Sägewerk der Kielbucht stürzen, und die Division La Motterouge in der Mitte gegen die diese beiden Endpunkte verbindende Courtine marschiren. Dem General Bosquet hatte ich außer diesen Truppen die Garde-Division des Generals Mellinet übergeben, um jene drei ersten Divisionen zu unterstützen. Dies waren die Anordnungen für den rechten Angriffs-Flügel. Im Centrum sollten die Engländer das große Sägewerk angreifen und den vorspringenden Winkel desselben mit Sturmleitern ersteigen. Links sollte das 1. Korps, welchem der General della Marmora eine sardinische Brigade, an deren Spitze sich die Division Levaillant befand, beigegeben hatte, durch die Central-Bastion in das Innere der Stadt eindringen und dann die Mast-Bastion im Rücken angreifen, um sich daselbst gleichfalls festzusetzen. Der General de Salles hatte die Weisung, seinen Angriff nicht weiter zu verfolgen, als die Umstände es erlaubten. Außerdem sollten die Flotten der Admirale Lyons und Bruat eine wirksame Diversion bewerkstelligen, indem sie auf die Quarantaine und die der See zugekehrte Fronte der Festung feuerten. Aber die Beschaffenheit des von einem heftigen Nordwest-Winde gepeitschten Meeres war der Art, daß weder die Linienschiffe, noch die Fregatten ihren Ankerplatz verlassen konnten. Die englischen und französischen Mörserboote jedoch waren im Stande, sich bei dem Gefechte zu betheiligen, feuerten vortrefflich und unterstützten uns in sehr wirksamer Weise. Genau um Mittag stürzten die von ihren Führern elektrisirten Divisionen Mac Mahon, La Motterouge und Dulac auf den Malakoff, die Courtine und das kleine Sägewerk an der Kielbucht. Nach unerhörten Schwierigkeiten der Ersteigung des Werkes und nach einem Handgemenge der furchtbarsten Art gelang es der Division Mac Mahon, sich in dem vorderen Theile des Malakoff festzusetzen. Der Feind ließ einen Hagel von Geschossen aller Art auf unsere tapferen Truppen niederregnen. Namentlich mußte das von dem kreuzförmigen Hause und den Dampfern bestrichene Sägewerk an der Kielbucht, nachdem es besetzt worden war, wieder geräumt werden. Allein die Division La Motterouge hielt sich auf einem Theile der Courtine, und die Division Mac Mahon gewann im Malakoff, wohin der General Bosquet beständig die Reserven dirigirte, deren Ankunft ich beschleunigte, an Terrain.

Die anderen Angriffe waren dem auf den Malakoff, dem Haupt-Vertheidigungs-Punkt des ganzen Platzes, untergeordnet. Von meinem Standpunkte auf der Redoute Brancion aus gelangte ich zu der Ansicht, daß der Malakoff in unserer Gewalt bleiben werde, und gab das mit dem General Simpson verabredete Signal. Sofort stürmten die Engländer muthig auf den Vorsprung des großen Sägewerks los. Es gelang ihnen, sich daselbst festzusetzen, und sie kämpften lange, um sich zu behaupten. Jedoch sahen sie sich, von den ohne Unterlaß heranrückenden russischen Reserven und einem heftigen Geschützfeuer überwältigt, zum Rückzug in ihre Parallele genöthigt. Auf dasselbe Signal hin hatte der General de Salles die Central-Bastion angreifen lassen. Die Division Levaillant hatte bereits angefangen, sich dort so wie in der rechts gelegenen Lunette festzusetzen, als einem furchtbaren Kartätschenfeuer die Ankunft so bedeutender russischer Verstärkungen folgte, daß unsere von dem Feuer niedergemähten Truppen, deren Führer kampfunfähig geworden waren, sich genöthigt sahen, in die Waffenplätze zurückzukehren, aus welchen sie ausgerückt waren.

In der Ueberzeugung, daß die Einnahme des Malakoff den Erfolg entscheiden müsse, verhinderte ich die Wiederholung der anderen Angriffe, welche, indem sie den Feind auf allen Punkten seiner ausgedehnten Ringmauern beschäftigten, ihren Hauptzweck bereits erfüllt hatten, und wandte meine Aufmerksamkeit dem Besitze des Malakoff zu, dessen sich der General Mac Mahon vollständig bemächtigt hatte. Der Augenblick der Krisis war übrigens nahe. General Bosquet war von einem starken Bombensplitter getroffen worden, und ich hatte sein Kommando dem General Dulac übergeben müssen. Ein Pulver-Magazin in der dem Malakoff zunächst gelegenen Courtine war aufgeflogen und hatte mich die schlimmsten Folgen befürchten lassen. Die Russen, in der Hoffnung, aus diesem Zufalle Nutzen zu ziehen, rückten in tiefen Massen vor und griffen in drei Colonnen das Centrum, die linke und die rechte Seite des Malakoff an. Allein es waren bereits im Innern des Werkes Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden. General Mac Mahon hatte zur Vertheidigung über unerschrockene Truppen zu verfügen, welche nichts aus der Fassung bringt, und nach verzweifelten Anstrengungen sahen die Russen sich zum Rückzuge genöthigt. Von jenem Augenblicke an verzichteten sie auf jede Offensiv-Bewegung. Der Malakoff gehörte uns und konnte uns nicht wieder genommen werden. Es war 4½ Uhr Nachmittags.

Sofort wurden Maßregeln ergriffen, um uns zur Zurückweisung des Feindes in Stand zu setzen, falls er einen nächtlichen Angriff versuchen sollte. Allein wir waren bald der Ungewißheit enthoben. Mit Einbruch der Nacht flammten überall Feuersbrünste auf, Minen sprangen, Pulvermagazine flogen in die Luft. Das Schauspiel, welches das in Flammen stehende Sebastopol den Blicken des ganzen Heeres darbot, war gewiß eines der ergreifendsten und zugleich unheimlichsten, welches die Kriegsgeschichte aufzuweisen hat. Der Feind war mitten in der Räumung der Stadt begriffen; sie ward während der Nacht mit Hülfe der die beiden Ufer der Rhede verbindenden Brücke und unter dem Schutze der Explosionen bewerkstelligt, deren eine der anderen folgte und die mich verhinderten, mich ihm zu nähern, um ihn zu belästigen. Am 9., Morgens, war die ganze Südseite frei und in unserer Gewalt. Ich habe nicht nöthig, Ew. Excellenz gegenüber die Wichtigkeit eines solchen Erfolges hervorzuheben. Auch brauche ich nicht von unserem tapferen Heere zu sprechen, dessen kriegerische Tugenden und Hingebung unser Kaiser so gut zu würdigen weiß. Ich werde Ihnen, obgleich die Zahl groß ist, diejenigen anzuführen haben, welche sich unter so vielen muthigen Soldaten ausgezeichnet haben. Jetzt kann ich dies noch nicht thun; aber ich werde diese Pflicht in einer meiner nächsten Depeschen erfüllen. Genehmigen Sie 2c.

Der Ober-Befehlshaber, Pelissier.

Dem Bericht des Generals Niel entnehmen wir nur die Mittheilung der Disposition zum Angriff und die Beschreibung der anzugreifenden Objekte. Es heißt darüber, wie folgt:

Die Ober-Generale der verbündeten Heere hatten folgende Anordnungen getroffen: Der allgemeine Angriff des Platzes war auf den 8. September Mittags festgesetzt. Am 5. früh sollten die Artillerie der Angriffe auf die Stadt und jene der englischen Angriffe, die bis dahin ihr Feuer geschont hatten, es mit großer Heftigkeit wieder aufnehmen. Nie ist eine ähnliche Kanonade gehört worden: wir hatten bei den beiden Angriffen über 500 Feuerschlünde in Batterie stehen, die Engländer hatten deren etwa 200 und die Russen noch mehr, als wir. Das Feuer des Feindes beschädigte unsere Laufgräben, fügte uns aber sonst wenig Schaden zu. Das unsrige, trotz der großen Ausdehnung des Platzes, traf über demselben zusammen und muß der russischen Armee sehr große Verluste beigebracht haben. Während der letzten Tage, die dem Sturme vorangingen, waren die Werkleute der Infanterie vornehmlich beschäftigt, die vorgeschobensten Waffenplätze zu vergrößern, die Engpässe zu erweitern und die Mittel zur Ueberschreitung der Gräben an Ort und Stelle zu schaffen. Das Ziel aller unserer Bemühungen war die Wegnahme des im Rücken des Thurmes Malakoff aufgeführten Werkes. Dieses Werk (Redoute Korniloff der Russen), das eine ungeheure Redoute ist, eine Art von Citadelle aus Erde, hat einen Hügel inne, der das ganze Innere der Vorstadt Karabelnaja beherrscht. Er faßt von der Kehrseite den von den Engländern angegriffenen Redan und liegt nur 1200 Meter von dem Südhafen, wo die Russen eine Floßbrücke errichtet hatten, die ihre einzige Verbindung zwischen Stadt und Vorstadt geworden war. Das Fort Malakoff hat 350 Meter Länge und 150 Meter Breite; seine Brustmauern haben mehr als 6 Meter Höhe über dem Boden, und vor ihnen befindet sich ein Graben, der nach unserer Angriffsseite bin 6 Meter Tiefe und 7 Meter Breite hat. Er ist mit 62 Geschützen verschiedenen Kalibers bewaffnet.

In dem vorderen Theile liegt, durch die Brustmauer umschlossen, der Thurm Malakoff, von dem die Russen nur das Erdgeschoß konservirt hatten, das mit Schießscharten versehen war. Im Innern des Werkes haben die Russen eine Menge von Querschanzen errichtet, unterhalb deren treffliche Blenden liegen, wo die Besatzung Schirm und Schlafbänke fand, die auf jeder Seite in zwei Reihen über einander angebracht waren. Ein gefangen genommener Offizier vom russischen Heere veranschlagt die Besatzung des Forts Malakoff, dessen Beschreibung ich Ihnen geben zu müssen glaubte, um Sie über die Schwierigkeiten urtheilen zu lassen, die unsere Soldaten zu bewältigen hatten, auf 2500 Mann. Die Vorderseite des Malakoff, die 1000 Meter Länge hat, wird auf unserer Linken durch das Fort Malakoff, auf unserer Rechten durch das Sägewerk der Kielbucht begrenzt. Dieses letztere Werk, das beim Beginne der Belagerung blos ein einfaches Sägewerk war, hatte sich nach und nach in eine an der Kehlseite verschlossene und stark bewaffnete Redoute umgewandelt. Die äußeren Vorderseiten der zwei Redouten des Malakoff und der Kielbucht waren durch einen mit 16 Geschützen besetzten Zwischenwall verbunden, und hinter dieser Umwallung führten die Russen eine zweite auf, welche die Kehlfronten der beiden Redouten vereinigte. Diese zweite, schon theilweise bewaffnete Umwallung hatte noch keinen Graben, der ein ernstes Hinderniß darbot. Was den Graben des ersten Zwischenwalles und des Sägewerkes der Kielbucht betrifft, so hatte die felsigte Beschaffenheit des Bodens den Feind verhindert, ihn überall auf gleiche Weise zu vertiefen, und an mehreren Punkten konnte man ihn ohne zu große Schwierigkeiten passiren. Um jene Gräben zu überschreiten, die sehr tief waren, hatten wir ein System von Brücken ausgedacht, die in weniger als einer Minute durch ein sinnreiches Manöver gelegt wurden, worin unsere Sappeurs und unsere Elite-Soldaten eingeübt worden waren. Diese Brücken sind uns sehr nützlich gewesen.

Die französische Artillerie hatte über die der Russen eine so große Ueberlegenheit erlangt, daß sie fast alle direkt gegen unsere Angriffe gerichteten Feuer schweigen gemacht hatte; die verstopften Schießscharten ließen nicht mehr befürchten, daß unsere Kolonnen beim Ausgange aus den Laufgräben das Kartätschenfeuer angreifen werde; die Brustmauern waren aus der Form gebracht, und ein Theil des Erdreiches war in die Gräben gerollt; ferner hatte das Fort Malakoff eine solche Masse von Bomben empfangen, die durch unsere und die englischen Batterien geworfen wurden, daß auch bei den Geschützen, die nicht direkt auf uns sich richteten, die Schießlöcher verstopft waren und daß überall die Erdwälle ihre ursprüngliche Gestalt verloren hatten. Hinter den in erster Linie gelegenen Vertheidigungswerken hatten die Russen jedoch viele Geschütze bewahrt, denen man nur unvollkommen durch Gegen-Batterien beikommen konnte, und die Kolonnen des Angriffes auf Malakoff waren dem Feuer der zahlreichen Batterien ausgesetzt, welche die Russen im Norden der Rhede errichtet hatten und deren Schüsse, obgleich aus großer Entfernung gerichtet, darum nicht aufhörten, gefährlich zu sein. Sie wissen, Herr Marschall, daß ich gleich bei meiner Ankunft vor Sebastopol sofort der Ansicht war, der wahre Angriffspunkt sei der Thurm oder der Hügel von Malakoff, und daß man, da General Canrobert dieser Ansicht beigetreten war, die Angriffe von der Rechten her unternahm, die durch das 2. Korps ausgeführt wurden.

Auf der Stadtseite begnügte man sich damit, die durch das 1. Korps ausgeführten Laufgräben nach ihrem linken Flügel hin auszudehnen. Wer die Sachlage so beurtheilte, wie sie war, als der Sturm beschlossen wurde, der konnte nicht zweifelhaft darüber sein, daß der Besitz des Malakoff zu einem entscheidenden Resultate führen werde; zugleich war aber auch anzunehmen, daß, wenn man auf diesem Punkte scheitere, das anderwärts erlangte Resultat keine großen Folgen haben werde. Indeß konnte man einen so ausgedehnten Platz nicht blos auf einem einzigen Punkte angreifen; es war im Gegentheil nöthig, den Feind bei der Theilung seiner Streitkräfte zu erhalten, welche aus der großen Ausdehnung der Umfangsmauer, die zu vertheidigen war, erfolgte, und denselben besonders im Bereiche über die Stadt zu lassen, wo der Punkt lag, von welchem er seinen Rückzug antreten konnte.

Um diesen verschiedenen Gesichtspunkten zu entsprechen, und somit den Erfolg zu sichern, beschloß der Ober-Befehlshaber, obwohl er das Blut unserer Soldaten in dem bevorstehenden furchtbaren Kampfe nach Möglichkeit zu schonen suchte, daß zuvörderst auf der Fronte des Malakoff Sturm gelaufen werden solle, daß, wenn dieser Sturm, der unter seinen Augen erfolgen sollte, gelänge, auf sein Zeichen die Engländer das Sägewerk und das 1. Korps die Stadt angriffen, um so den Feind daran zu verhindern, daß er alle seine Anstrengungen gegen die Truppen konzentrire, welche Besitz vom Malakoff-Thurm genommen hätten. Die Front des Malakoff sollte von den Kolonnen angegriffen werden: die des linken Flügels unter dem Kommando des Generals von Mac Mahon, welche direkt gegen das Fort Malakoff auf der uns gerade gegenüber liegenden Seite zu rücken und sich etwas rechts zu halten hatte, sollte sich desselben bemächtigen und sich dort um jeden Preis behaupten; die des rechten Flügels, Division Dulac, sollte gegen das Sägewerk an der Kielschlucht rücken, es besetzen und eine Brigade auf ihrem linken Flügel detachiren, um eine zweite

Umfangsmauer zu umgehen; die des Centrums endlich, Division La Motterouge, welche, weil sie von der sechsten Parallele ausrücken mußte, einen weiteren Weg zurückzulegen und etwas später einzutreffen hatte, sollte die Courtine nehmen, sodann die zweite Mauer angreifen und der ersten Kolonne eine Brigade zu Hülfe schicken, wenn diese sich des Forts Malakoff etwa noch nicht bemächtigt hätte. Die Wichtigkeit dieser Stellungen war so groß, daß es nicht wohl zu bezweifeln stand, der Feind werde, falls er dieselben verliere, die äußersten Anstrengungen machen, sie wieder zu erobern. Aus diesem Grunde hatte das 2. Korps die Truppen der Kaisergarde zur Reserve erhalten. Der Bataillons-Chef vom Genie, Ragon, welcher mehrere Brigaden Sappeurs kommandirte und mit der ersten Kolonne zu marschiren hatte, sollte über die Gräben Brücken werfen, die Minen aufsuchen, den Kolonnen überall Bahn machen und das Fort, sobald man es in seiner Gewalt hatte, an der Kehle schließen und, um etwaigen feindlichen Wiederangriffen zu begegnen, hinten große Durchgänge für die Ankunft der Truppen und Artillerie öffnen. Der Bataillons-Chef vom Genie, Renoux, welcher der Kolonne des rechten Flügels, und der Hauptmann Schönnagel, welcher der des Centrums beigegeben worden war, hatten mit ihren Sappeur-Brigaden eine ähnliche Aufgabe zu lösen. Sämmtliche Maßregeln in Betreff des Geniedienstes bei den Angriffen auf den Malakoff waren durch den Brigade-General Frossard als Befehlshaber vom Geniewesen des 2. Korps getroffen worden.

Für den Angriff auf die Stadt war zur Umgehung der vom Feinde an dem Vorsprunge der Mast-Bastion aufgehäuften Schwierigkeiten beschlossen worden, daß der Hauptsturm auf die Central-Bastion zwischen dem Vorsprunge derselben und der links liegenden Lunette gerichtet werden solle; daß die Sturm-Kolonne, sobald sie sich in der Central-Bastion festgesetzt, einen Theil ihrer Streitkräfte nach der Kehle der Mast-Bastion werfen, die alsdann auf der rechten Façade von einer sardinischen Brigade, die gekommen war, um an den Operationen des 1. Korps Theil zu nehmen, erstürmt werden sollte. Divisions-General Dalesme, Befehlshaber des Geniewesens bei dem 1. Korps, hatte für die Angriffe auf die Stadt Bestimmungen getroffen, welche ganz denen entsprechend waren, wie ich sie für die Angriffe auf die Karabelnaja-Vorstadt dargestellt habe.

Am 8. September, 8 Uhr Morgens, ließ man gegen die Central-Bastion zwei Projektions-Minen springen, von denen jede mit 100 Kilogrammes Pulver geladen war. Die Explosion erfolgte nach der Mitte der Bastion zu und schien daselbst große Unordnung hervorzubringen. Zu derselben Stunde ließen wir vor unseren Laufgräben der Malakoff-Front drei zusammen mit 1500 Kilogrammes Pulver geladene Minen-Trichter springen, um die inneren Galerieen der russischen Minieurs zu zerstören und unsere Soldaten zu beruhigen, die sich in Masse in den Laufgräben aufstellen mußten, deren Boden nach Aussage von Ueberläufern unterminirt sein sollte.

Schlag zwölf Uhr stürzten unsere Soldaten hervor aus den vorgeschobenen Waffenplätzen auf der Malakoff-Front. Mit überraschender Gewandtheit durchschritten sie die Gräben und griffen, indem sie die Brustwehren erkletterten, den Feind mit dem Feldgeschrei an: „Es lebe der Kaiser!" Am Fort Malakoff, wo die innere Böschung eine bedeutende Höhe hatte, machten die zuerst angekommenen Truppen einen Augenblick Halt, um sich zu formiren, dann kletterten sie auf die Brustwehr und sprangen ins Werk hinein. Der Kampf, der mit den Flintenschüssen begann, wurde nun mit dem Bayonnet, Steinwürfen und Kolbenstößen fortgesetzt; der Wischer war in den Händen der russischen Kanoniere zur Waffe geworden; aber überall wurden die Russen niedergemacht, gefangen genommen oder vertrieben, und noch war seit Beginn des Sturmes keine volle Viertelstunde verstrichen, als die französische Fahne bereits auf der eroberten Redoute wehte.

Auch das Sägewerk an der Kielschlucht war nach einem äußerst hitzigen Kampfe genommen worden; die Kolonne des Centrums drang bis zur zweiten Umfangsmauer vor. Ueberall hatten wir Besitz von den angegriffenen Werken genommen. Der Ober-Befehlshaber ertheilte das verabredete Zeichen zum Angriff auf das große Sägewerk und etwas später das für den Angriff auf die Stadt.

Aus der Krim, 19. Sept., wird dem Constitutionnel geschrieben: „Der General de Salles ward von einer Kugel am rechten Schenkel getroffen. Mit Freuden werden Sie vernehmen, daß die Gewalt des Geschosses durch eine Nummer des Constitutionnel und ein anderes Blatt, welches der General in der Tasche trug, gebrochen wurde, so daß er mit einer ziemlich starken Contusion davonkam."

Aus Wien, 24. Sept., wird dem Morning Advertiser telegraphirt: „Es heißt, daß die Russen das Fort Konstantin zerstört haben und daß das Lager an der Meierei von Mackenzie aufgehoben werden soll. Die Flotten sind in nördlicher Richtung abgefahren, um Odessa zu bombardiren. Marschall Pelissier wird eine Bewegung nach Osten durch die Tschernaja machen und den Russen eine Schlacht anbieten, oder, wenn sie dieselbe nicht annehmen, ihr verschanztes Lager angreifen."

Aus Marseille, 24. Sept., wird telegraphirt: „Ein Theil der verbündeten Kavallerie auf der Krim hat den Befehl erhalten, sich nach Eupatoria einzuschiffen. Die Russen dehnen ihre inneren Linien nach Baktschiserai aus."

Deutschland.

Berlin, 27. September. Aus Koblenz, 26. Septbr., wird telegraphirt. Der König von Württemberg ist heute hier angekommen und wurde am Landungsplatz vom Könige und dem Prinzen von Preußen empfangen. Die Festungsforts feuerten. Morgen wird der Prinz-Regent von Baden erwartet. Hier anwesend sind die Herren: Graf Bernstorff, Fürst Hatzfeld, v. Galen, v. Bismark, die Generale v. Wedell und v. Hirschfeld, Graf Fürstenberg-Stammheim. Heute war Cour und unter andern dabei anwesend der Kardinal von Geissel. Die Herrschaften fuhren unmittelbar darauf nach Stolzenfels.

Ueber die Reise des Königs tragen wir nach den vorliegenden Berichten noch Folgendes nach: Von Seiten der französischen Regierung waren zur Begrüßung nach Saarbrücken gesandt worden: der Divisions-General Marey-Monge, der Brigade-General Guy de Vilette, der Präfekt des Mosel-Departements, Graf de Malher, der Ober-Ingenieur der Brücken und Wege, Lejoindre aus Metz, so wie der Deputirte de Geiger und der Unter-Präfekt Pihoret aus Saargemünd. Während der König diesen Abgesandten Audienz ertheilte, ließ sich die Königin die Damen vorstellen, welche sich zur Begrüßung versammelt hatten. Am 22. früh 9 Uhr erfolgte die Abfahrt von Saarbrücken über Saarlouis und Merzig, wo gleichfalls festlicher Empfang bereitet war. Nach einem Besuche auf der königlichen Besitzung Castel trafen der König und die Königin mit Begleitung in Saarburg ein, erwartet von den geistlichen und weltlichen Behörden, den Schulen u. s. w. Der König besuchte die dortige Kirche und besichtigte die selbstgeschenkten gemalten Fenster, ließ sich vor dem Pfarrhause die reizende Aussicht über das Saarthal zeigen und setzte nach 6 Uhr die Reise nach Trier fort. Bei Besseringen, in der Nähe von Merzig, geschah leider das Unglück, daß die Pferde an der unmittelbar vor dem Wagen Ihrer Majestäten fahrenden Chaise plötzlich durch an der Straße beschäftigte Hanfschwinger scheu wurden und dieselbe umwarfen. In derselben saßen der Ober-Präsident Herr v. Kleist-Retzow und der Regierungs-Präsident Herr Sebaldt. Ersterer fühlte sich eine kurze Zeit durch den heftigen Stoß angegriffen; Herr Sebaldt hat eine Quetschung der einen Schulter davon getragen. In Trier erfolgte Abends der Einzug unter Glockengeläute; die Stadt war festlich beleuchtet und glänzend geschmückt. Das königliche Paar nahm Wohnung in dem Regierungsgebäude, der Prinz von Preußen stieg bei dem Domprobst Holzer ab. Am nächsten Morgen wohnten der König und die Königin dem Gottesdienste bei, hierauf fand eine Parade statt und hieran schloß sich eine Besichtigung verschiedener Bauwerke. Am 24. wurde die Reise nach Koblenz fortgesetzt, wo die Ankunft Abends 9 Uhr erfolgte. Die Majestäten bestiegen sofort den bereit gehaltenen Wagen und begaben sich ohne Aufenthalt nach Schloß Stolzenfels. — Eine Deputation der städtischen Behörden Kölns ist bereits nach Stolzenfels gegangen, um die Einladung zu den bei der Anwesenheit des königlichen Paares beabsichtigten Festlichkeiten zu überbringen und namentlich die Bitte vorzutragen, die Grundsteinlegung zu dem Museums-Baue vollziehen zu wollen. Gleichzeitig begab sich Namens der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft deren Vorsitzender, Herr H. v. Wittgenstein, zur königlichen Burg, um die gleiche Huld in Bezug auf den Bau der festen Rheinbrücke zu erbitten. — Wie man der „K. Z." aus Brühl meldet, werden der König und die Königin in den ersten Tagen des Monats Oktober, während der Dauer der Festlichkeiten in Köln bei der Grundsteinlegung, ihren Aufenthalt im dortigen Residenzschlosse nehmen. Die „Kobl. Ztg." meldet, daß außer dem Prinzen Friedrich von Preußen auch der Prinz Friedrich Wilhelm auf seiner Rückkehr aus England vorgestern auf Schloß Stolzenfels erwartet wurde.

Mit Bezugnahme auf die Anwesenheit des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, des Sohnes Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen, am K. englischen Hofe, will man hier wissen, daß die vielfachen Hoffnungen wegen einer künftigen näheren Verbindung zwischen dem hiesigen Königshause und der englischen Königsfamilie erfreulicher Weise nunmehr als wohlbegründete zu bezeichnen sein dürften.

Der Oberstlieutenant Dell, Leiter in der hiesigen Admiralität, welcher auf der preußischen Fregatte „Thetis" die Uebungsreise nach Schweden u. s. w. mitgemacht hat, ist hierher zurückgekehrt. Die Aufnahme, welche die Offiziere der Fregatte in Schweden gefunden haben, wird als eine sehr herzliche geschildert.

Von den vier für das Mitteldach des Neuen Museums bestimmten acht Fuß hohen Figuren ist nunmehr die letzte von dem Bildhauer Bläser im Thonmodell vollendet worden und wird dieselbe, wie die drei vorangegangenen, zum Zinkgusse vorbereitet. Die vier weiblichen allegorischen Figuren stellen das Glück, die Kunst, die Borussia und den Frieden dar und werden durch den Hauptgedanken: die glückliche Fortpflanzung der Kunst in Prußen unter dem Schirme des Friedens, zusammengehalten. Die Aufstellung der Säulen des großen Portikus vor dem Museum ist gegenwärtig bis zur eisernen Brücke vorgeschritten.

Aus Westphalen, 25. September. Von dem Regierungspräsidenten Herrn Peters ist folgendes Cirkular erlassen:

Bei früheren Wahlen zu den Kammern ist die Erfahrung gemacht worden, daß einzelne Beamte auf Seiten der Opposition gestanden und in deren Sinne selbst agirt haben. Ein solches Verhalten beeinträchtigt nicht nur das Ansehen der Staatsregierung im hohen Grade, sondern widerspricht auch unmittelbar den Pflichten der Treue und des Gehorsams, die ein jeder Beamter mit seinem Amte übernommen und durch seinen Diensteid gelobt hat. — Ich darf zwar voraussetzen, daß sämmtliche Beamte im Ressort der Königlichen Regierung bei der bevorstehenden Neuwahl des Hauses der Abgeordneten nicht anstehen werden, zu einem glücklichen Ausgange der Wahloperationen im Sinne wahrhaft konservativer und gouvernementaler Wahlen mit thätigem Eifer und aller Entschiedenheit der Gesinnung mitzuwirken. Im Hinblick auf die früher an einzelnen Beamten gemachte entgegengesetzte Erfahrung kann ich jedoch nicht unterlassen, sämmtliche Beamte des Regierungs-Ressorts auf die diesfälligen Pflichten ihrer Stellung hierdurch noch besonders aufmerksam zu machen, indem ich bemerke, daß ein Auftreten gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs in keinem Falle geduldet werden könnte, vielmehr strenge Ahndung nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes zu erwarten haben würde. — Die Herren Landräthe, Schulinspektoren, Kreisbaubeamte, Forst-Inspektoren und Kreisphysiker werden ersucht, gegenwärtiges Cirkular an die ihnen untergebenen einzelnen Beamten — die Herren Landräthe zugleich an die Domänen-, Steuer- und Katasterbeamten — schleunigst weiter mitzutheilen, zu welchem Behuf die nöthige Anzahl von Exemplaren hier beigefügt ist. Minden, den 20sten September 1855.

Der Regierungs-Präsident.
Peters.

Cirkular
an sämmtliche Beamte im Ressort der Königlichen Regierung.

Aus Thüringen, 24. September. Ueber die thüringischen, namentlich die Zustände im Herzogthum Gotha, scheint man sich auswärts noch immer einen anderen Begriff zu machen, als im Lande selbst, wo der ritterschaftliche Protest oder die Anklage beim Bundestage und die Aufnahme, welche sie dort gefunden, mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen genommen wurden. Die Gegenschrift Sr. Hoheit des Herzogs und seine zu Protokoll gegebene Erklärung vor dem Bundestage hat daher nicht das Erstaunen wie anderswo erregt, da, was sie über die aktuellen Verhältnisse besagt, hier längst bekannt ist. Einen Eindruck, und zwar einen peinlichen, hat die ganze Angelegenheit nur bei den mit größerem Grundbesitz hier noch angesessenen adligen Familien hervorgebracht, aber einen ganz entgegengesetzten, als den man auswärts vermuthet. Da die ritterschaftliche Eingabe in Folge der hannöverschen auftrat, so liegt für die Unkundigen die Vermuthung nahe, daß hier dieselben oder ähnliche Bedingungen vorliegen. Das ist aber ein großer Irrthum, die stolze Macht des alten thüringischen Adels ist längst, nicht gebrochen, sondern sie hat sich von selbst aufgelöst. Ihre Burgen und Stammschlösser sind als ganze oder halbe Ruinen großentheils in den Händen des Fiscus, ihre ausgedehnten Güter und Ländereien zertheilt in größern oder kleinern Besitz von Privaten, neuen Adligen, Bürgern, Bauern. Der gegenwärtige Zustand ist etwa wie in Tyrol, wo von den hunderten von Burgruinen uns die klangvollen Namen großer geschichtlicher Familien grüßen, sie selbst und die Ländereien darum aber seit Jahrhunderten im friedlichen Besitz freier Bauern sind. Der Prozeß, wie dies auch in Thüringen so gekommen, ist ein sehr natürlicher und großentheils friedlicher gewesen. Die alten thüringischen Familien haben aber etwas hinterlassen, was nicht überall der Fall ist, einen Namen, an dem kein Fluch hängt, und manche gute und wohlthätige Stiftung; ihre Nachkommen, weit zerstreut, im Staats- oder Hofedienst vieler Fürsten haben ihre guten Namen dorthin mitgebracht, wo sie in der neuern Geschichte oft Gelegenheit hatten, wieder zu glänzen, durch Tapferkeit, edle Bildung, staatsmännische Verdienste, aufgeklärte und wahrhaft freie Gesinnung; die wenigen im Lande gebliebenen und mit Rittergütern angesessenen adligen Familien leben größtentheils in ihrer stillen Zurückgezogenheit glücklich; zufrieden, daß man den Theil der Rechte ihnen gelassen, der sich mit der neuern Staatsordnung und den Verfassungen vertrug. Am wenigsten machten sie in ihrer großen Mehrzahl Anspruch auf Herstellung ihrer gewesenen feudalistischen Rechte, nach Innen oder nach Außen, nach Unten oder nach Oben. Sie kennen das thüringische Volk und den Boden, auf dem es wurzelt. So wenig, bei seinem eingefleischten protestantischen Sinne, es irgend einer Macht möglich wäre, dasselbe zur Anbetung eines heiligen Rockes zu zwingen, obschon es seine Bonifaciussäule mit Ehrfurcht begrüßt und feiert, eben so wenig vertrüge es eine Junkerherrschaft nach feudalistischem Zuschnitt. Dies ist im Lande so bekannt, so durchgefühlt, daß der erste Schritt der Petenten nur ein ein Lächeln entlockte; indessen nicht bei den adligen Grundbesitzern, für die etwas angerührt wird, wovon Niemand weiß, welche reelle Folgen es für sie, und welche in der öffentlichen Meinung hervorbringen könnte. Sie gäben viel darum, den Schritt ungeschehen zu machen, der nominell von solchen ihrer Standesgenossen ausgeht, welche, wie es in der Herzoglichen Schrift ausgeführt ist, im Lande kaum angesessen, meist in der Fremde angestellt, und ohne effektives Interesse zur Sache, ihre Namen nur hergaben, sei es aus einer prinzipiellen Parteimeinung, oder in persönlicher Gereiztheit. Man bedauert, daß darunter auch sonst geachtete Namen sich befinden. Ueber die eigentlichen Urheber schwebt noch ein Dunkel, wenn sie nicht in der Klasse derjenigen Glücksritter zu suchen sind, welche, christlichen oder orientalischen Ursprungs, jetzt mit Glück im Ligitimismus machen, weil im Liberalismus nichts mehr zu machen ist. (Voss. Z.)

Hannover, 23. September. Neue Angriffe der sogenannten „Frommen" in unsrer Landeskirche auf die theologische Fakultät zu Göttingen haben diese letztere zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt: Herr **Dr.** Petri hat sich bewogen gefunden, in No. 35 seines Zeitblatts vom 1. September d. J. unter der Ueberschrift: „Paragraphen zur kirchlichen Zeitgeschichte", in Veranlassung der durch die Königl. Regierung erfolgte Berufung des **Dr.** Schöberlein zum Professor in der theologischen Fakultät, ein förmliches Manifest gegen die Fakultät zu erlassen, die Differenz zwischen der „Partei" und der Fakultät für unausgleichbar zu erklären, die gegenwärtige Fakultät als außer der Kirche stehend zu bezeichnen, und die studirende Jugend zum Mißtrauen gegen ihre Lehrer öffentlich aufzufordern. Indem es nicht Sache der Fakultät sein kann, die Motive der Königl. Regierung bei erwähnter Berufung zu vertreten, und sie deshalb nur die Gelegenheit ergreift, zu bezeugen, wie sie von ihrer Seite diese Berufung niemals von dem (wenig evangelischen) Standpunkt einer Machtfrage, eines Sieges dieser oder jener Seite, sondern als ein Mittel angesehen hat, zur Versöhnung und Ausgleichung von Divergenzen, die von Voraussetzung eines Grundes ausgehen — wofür der theologische Charakter des neuberufenen Kollegen für jeden Unbefangenen anerkannte Bürgschaft leistet — protestirt sie in feierlichster und entschiedenster Weise gegen die ungerechte und unverantwortliche Beschuldigung, wonach in der erwähnten Auslassung des **Dr.** Petri den gegenwärtigen Gliedern der Fakultät ihr kirchlicher Charakter aberkannt, wie gegen das Attentat, wodurch das bisher nie getrübte Verhältniß des Vertrauens zwischen Hörern und Lehrern alterirt werden soll; und indem sich die Fakultät sowohl auf ihre öffentliche Erklärung, wie überhaupt auf ihre amtliche Wirksamkeit beruft, weist sie mit gutem Gewissen alle Verantwortlichkeit für die Folgen zurück, die aus der zu ihrem tiefsten Schmerze neufixirten Parteistellung zum Schaden der ganzen Kirche wie zur Verwirrung vieler einzelner Seelen hervorgehen müssen, und gedenkt ihrerseits mit Gottes Hülfe fortzufahren in dem Werke ihres Berufs, in dem treuen Halten an dem Bekenntnisse, in gründlicher Pflege der Wissenschaft, den Frieden wahrend und suchend mit Allen, die das Reich Gottes und die Kirche lieben." (D. A. Z.)

Die Voss. Ztg. enthält über diese Angelegenheit folgende Privatmittheilung: Unsere neuorthodoxe Partei ist durch die jüngsten Ernennungen an der theologischen Fakultät der Georgia-Augusta sehr unangenehm berührt. Sie hatte nämlich nach den Blitzen, welche von ihren Führern gegen jenen Lehrkörper geschleudert wurden und dessen bekannte „Denkschrift" hervorgerufen haben, erwartet, daß nach dem Abgang Redepennings und nach dem Tode Gieseler's und Lücke's die theologische Fakultät nur mit Männern von streng lutherischem Schroot und und Korn werde besetzt werden; es ist aber anders gekommen! In die Stelle des Ersteren rückte der bisherige, bei unserer jungen Orthodoxie wenig beliebte, außerordentliche Professor **D.** Dunker, die andere Stelle ward durch Berufung des Professors Schoeberlein in Heidelberg besetzt, des Hauptvertreters der evangelischen Union und Verfasser der vortrefflichen, gegen die exclusive Richtung in der Kirche gerichteten Schrift: die Grundlehre des Heils, entwickelt aus dem Prinzip der Liebe, und die dritte Lücke ward durch Berufung des, auch nicht jener Richtung huldigenden **Dr.** Koestlin zu Tübingen ausgefüllt. — Darüber ist nun unsere Neuorthodoxie außer sich und will versuchen, unser neues Ministerium, das diese Ernennungen noch von dem abgegangenen überkommen haben soll, wenigstens dazu zu bewegen, daß es in der theologischen Fakultät die Lehrfreiheit gewissen Beschränkungen unterwerfe, und in der That ist man nicht ohne Besorgniß, daß unsere jetzigen Staatslenker auch hierzu geneigt sein werden.

Aus Oldenburg, 21. September. Nach der „Z. für Nordd." würden zwischen der preußischen Regierung und un-

ſerem Hofe Verhandlungen gepflogen, welche die Abtretung der Inſel Wangeroog an die preußiſche Krone bezielen. Dies Gerücht gewinnt an Glaubwürdigkeit durch den neulichen Aufenthalt des Generals von Reyher auf jener Inſel, wo derſelbe in der umfaſſendſten Weiſe Vermeſſungen vorgenommen und ſehr detaillirte Unterſuchungen angeſtellt hat.

Oeſterreich.

Wien, 25. September. In den entſcheidenden Kreiſen glaubt man mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, daß die Miſſion des Freiherrn von Prokeſch-Oſten einen den Intentionen des dieſſeitigen Kabinets entſprechenden Erfolg haben werde, da, was gewiß iſt, die Vorſchläge, welche der General nach Paris überbracht hat, ſich auf die von den Alliirten errungenen Erfolge ſtützen, und demnach durchaus nicht im Widerſpruche mit der gegenwärtigen politiſchen Situation ſtehen, die ſich für die Weſtmächte ſo günſtig geſtaltet hat. Wie man vernimmt, bezieht ſich der eine Vorſchlag auf den dritten Garantiepunkt, deſſen Modifizirung die totale Zerſtörung der ruſſiſchen Flotte im Schwarzen Meere nothwendig gemacht hat, da man übereingekommen iſt, das 4 Punkte-Programm aufrecht zu erhalten. Der zweite Vorſchlag iſt eigentlich die Erwiederung einer aus Paris hierhergelangten offiziellen Kommunikation und betrifft die Kriegskoſten-Entſchädigungsfrage. (V. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. September, 6 Uhr Abends. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Volksthings wurden die meiſten Aenderungs-Anträge zum Geſetz über das Inslebentreten der Geſammt-Verfaſſung verworfen.

Man erwartet allgemein, daß in der ſtattfindenden Abendſitzung des Volksthings die Anträge ebenfalls verworfen werden.

Frankreich.

Paris, 25. Septbr. Zum Gerücht von einem Attentat auf Louis Napoleon ſchreibt die „Augsb. Allg. Ztg.“ Folgendes: Einer der Hundertgarden, der des Nachts am Palaſt von St. Cloud auf Poſten ſtand, ſah aus einer reſervirten Pforte am ſpäten Abend einen Mann treten. Er rief ihn dreimal mit „Werda“ an, ohne daß er eine Antwort erhielt. Er feuerte darauf, laut ſeiner Wachtinſtruktion, ſein Gewehr ab und traf den Unbekannten in den Arm. Man lief auf den Schuß herbei — es war der Kaiſer, welchem die Kugel gegolten hatte. Es liegt weder eine Unwahrſcheinlichkeit darin, daß man der beſondern Wache des Kaiſers den Befehl gab, bei Nacht auf jeden, der ſich verdächtig am Palais herumſchleiche und auf einen Aufruf nicht antworte, zu ſchießen, noch darin, daß der Kaiſer den Aufruf überhörte oder doch nicht glaubte, daß derſelbe ihm galt. Es ſoll über den Vorfall eine Unterſuchung eröffnet worden ſein, wobei ſich ergeben, daß der Hundertgarde nur ſeine Schuldigkeit gethan hat. Die Berichtigung des „Moniteur“ kann wahr ſein, denn vielleicht traf der Hundertgarde nicht; dann gab es kein Attentat und der Kaiſer befindet ſich wohl.

Großbritannien.

London, 25. September. Zu Woolwich wurden dieſer Tage Experimente mit vier verſchiedenartigen Kanonen neuer Erfindung angeſtellt, die jedoch nicht beſonders glücklich ausfielen.

Seit zwei Monaten ſind aus Woolwich über 300,000 Bomben von verſchiedenem Kaliber nach der Krim abgeſandt worden, und bedeutende Quantitäten desſelben Materials, in Pyramiden von je 4000 Stück aufgeſchichtet, harren noch des Befehls, nach dem gleichen Beſtimmungsorte abzugehen.

Griechenland.

Athen, 17. September. Die Geſandten der zwei Seemächte haben vorigen Sonnabend ihre Inſtruktionen erhalten. Was jene des Herrn Wyſe enthalten mögen, darüber hat man bis jetzt nicht Verläßliches erfahren, was aber jene des franzöſiſchen Geſandten betrifft, ſo verlautet Folgendes: Die franzöſiſche Regierung habe, heißt es darin, in der Perſon des Generals Kalergis eine hinreichende Bürgſchaft für die Aufrechthaltung der Ordnung in Griechenland und für die Vereitlung jedweden Verſuches neuer Unruhen in den türkiſchen Grenzprovinzen gehabt; ſie hätte gewünſcht, daß er während der Dauer des Krieges im Orient die Leitung des Kriegsminiſteriums beibehalte. Herr Mercier ſoll ſein Möglichſtes thun, Se. Majeſtät den König Otto zu vermögen, einen Mann, deſſen Gegenwart im Miniſterium eine Bürgſchaft für die Weſtmächte ſei, aus demſelben nicht zu entfernen; ſollte ihm jedoch der Verſuch, Se. Majeſtät zu dieſem Opfer zu bewegen, nicht gelingen, ſollte Se. Majeſtät durch die Veröffentlichung des Briefes, an welcher Kalergis nicht Schuld trage, ſich in der Art gekränkt fühlen, daß er auf der Entfernung des Generals unwiderruflich beſtehen ſollte, ſo habe Herr Mercier dem König von Seiten der franzöſiſchen Regierung die Verſicherung zu geben, daß ſie nie daran gedacht habe, deſſen Souverainetätsrechten zu nahe zu treten, daß es Sr. Majeſtät ſomit frei ſtehe, ſeine Miniſter zu entfernen, und ſolche Miniſter in ſeinen Rath zu berufen, die ſein Vertrauen beſitzen. Da jedoch die Weſtmächte der außerordentlichen Umſtände wegen darauf beſtehen müſſen, daß ihrer Politik im Orient nicht entgegen gearbeitet werde, ſo habe Herr Mercier die Aufmerkſamkeit Sr. Majeſtät auf folgende Punkte zu lenken: 1) Daß in den Rath des Königs keine ſolche Perſonen berufen werden, die irgendwie im Verdachte ſeien, unter ruſſiſchem Einfluſſe zu ſtehen, oder auf das gute Einvernehmen zwiſchen den Weſtmächten und der griechiſchen Regierung ſtörend einwirken könnten. Die Leitung des Kriegsminiſteriums insbeſondere wünſchen die Seemächte einem Manne übertragen zu ſehen, der den großen Einfluß Kalergis beſitze. 2) Daß alle möglichen Maßregeln ergriffen werden, um dem Räuberweſen ein Ziel zu ſetzen, und zu dieſem Zwecke die Thätigkeit Kalergis durch ſeinen Nachfolger fortgeſetzt werde. 3) Daß der König ſeine vollſte Aufmerkſamkeit dahin lenke, die leider noch nicht aufgegebenen Verſuche, Unruhen in den türkiſchen Grenzprovinzen zu ſtiften, durch die ſtrengſten Maßregeln zu vereiteln. 4) Daß der König das Nöthige verfüge, damit dem Einfluſſe Rußlands, welcher in Griechenland immer noch überwiegend ſei, ein Ende gemacht werde, und die Nation zu der Ueberzeugung gelange, daß in den gegen Griechenland wohlwollenden Geſinnungen des Weſtens ihr Heil zu ſuchen habe. Was den Miniſterpräſidenten Maurokordatos betrifft, ſo glaube die franzöſiſche Regierung, daß deſſen Beibehaltung im Miniſterium für das Wohl des Landes und für die äußeren Verhältniſſe Griechenlands nicht erſprießlich ſein könnte. Dies der Inhalt der Inſtruktion des franzöſiſchen Geſandten. Montags verſammelten ſich in dem franzöſiſchen Hotel der Geſandte Englands, Maurokordatos und Kalergis. Herr Mercier nahm das Wort und erklärte, daß der König kraft der Souverainetätsrechte, in deren Genuß ihn zu ſtören nie in den Sinn der Weſtmächte gekommen, ſeine Miniſter entfernen und andere an ihre Stelle ernennen könne, daß Herr Kalergis wohl daran thun würde, ſeine Entlaſſung einzugeben, worauf Kalergis ſein Entlaſſungsgeſuch, welches er in der Taſche hatte, hervorzog und dem Miniſterpräſidenten übergab. Herr Mercier wandte ſich ſodann an Maurokordatos und ſagte ihm, er möge dem König e den Beſchluß der Weſtmächte mittheilen, und die Bemerkung hinzufügen, daß die Geſandten Englands und Frankreichs an der Ernennung der Miniſter einen Antheil zu nehmen ſich nicht berechtigt fühlten, daß ſie aber nöthigenfalls gewiſſe Garantieen verlangen würden. Auf die Frage Maurokordatos, worin dieſe Garantieen beſtehen, antwortete Herr Mercier, darüber könne für den Augenblick nicht Aufſchluß gegeben werden, da die Garantieen nur je nach den etwa eintretenden Umſtänden aufgeſtellt werden könnten.“

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 28. September. Die Betheiligung an den Wahlen, die geſtern hier ſtattfanden, war ſtellenweiſe bedeutend größer, als vor drei Jahren, ſtellenweiſe hatte aber auch höchſtens nur der zehnte Theil der Wahlberechtigten ſich eingefunden. Das Reſultat iſt folgendes:

1. Bezirk: Apotheker Zitelmann, Bankier Abel, Kaufleute Barby, Ed. Lübcke, Stadtrath Reiche, Konſul Lübcke.

2. Bezirk: Medizinalrath Ritter, Kaufleute Töpffer, Kuhk, Ernſt Böttcher, Albert de la Barre, G. Bartels.

3. Bezirk: Kaufleute Eiſermann, Th. Wendiſch, Gloth, Braueigen Eickſtädt, Inſpektor Kornatis, Kunſtdrechsler Poppe.

4. Bezirk: Kaufleute Winkelſeſſer, Kempe, Julius Meiſter, Teitge, Stadtrath Weichard, Dr. Lehmann.

5. Bezirk: General-Konſul Lemonius, Kreisgerichts-Rath Kolbe, Kaufleute Regen, Schwolow, Bäckermeiſter Richter, Stadtrath Weinreich.

6. Bezirk: Stadtrath Agath, Mechanikus Schultz, Oberbürgermeiſter Hering, Oberlehrer Dr. Gribel, Rittmeiſter Aſch, Kaufmann Albert Sanne.

7. Bezirk: Forſtmeiſter Olberg, Schloſſermeiſter Moſt, Major a. D. Preußer, Juſtiz-Rath Hartmann, Braueigen Kreich, Stadtrath Heſſenland.

8. Bezirk: Stadtrath Theune, Kommerzienrath C. Ch. Witte, Kaufmann J. Schön, Oberforſtmeiſter Crelinger, Sattler-Meiſter Crépin, Bäckermeiſter Schiffmann.

9. Bezirk: Partikulier Wellnitz, Maurermeiſter Urban, Stadtrath Hempel, Kaufmann Ortmeier, Stadtrath Carton, Stadtverordneten-Vorſteher Wegener.

10. Bezirk: Medizinalrath Behm, Kaufmann Uhle, Geheim-Rath v. Blankenburg, Geheim-Rath Schmidt, Stellmachermeiſter Springborn, Stellmachermeiſter Timm.

11. Bezirk: Buchhändler Saunier, Juſtizrath Alker, Kaufleute Seippel, C. Retzlaff, Poſtdirektor Spangler, Bäckermeiſter Schmiedecke.

12. Bezirk: Kommerzienrath C. Rahm, Kaufleute G. Becker, A. Rahm, Trope, Rechnungsrath Holland, Tiſchlermeiſter C. Schmidt.

13. Bezirk: Stadtrath Marggraf, Rechtsanwalt Trieſt, Juwelier Behnke, Kaufmann Meske, Makler Böttcher.

14. Bezirk: Kaufmann Wilsnach, Schmiedemeiſter Dreyer, Kommerzienrath Schlutow, Juſtizrath Pitzſchky, Bankdirektor Peterſen, Direktor Kutſcher.

15. Bezirk: Regierungs-Rath Hegewaldt, Profeſſor Gieſebrecht, Kaufleute Louis Fritſch, Wm. Klemm, Metzenthin, Kreßmann.

16. Bezirk: Buchhändler Bulang, Inſtrumentenmacher Hermann, Konſul Gutike, Rechtsanwalt Zitelmann, Kaufmann C. Fretzdorff, Juſtiz-Rath v. Dewitz.

17. Bezirk: Buchbindermeiſter Sabbath, Partikulier Roſenberg, Ober-Poſt-Kaſſen-Rendant Balcke, Gelbgießermeiſter Starck, Regierungs-Rath v. d. Hagen, Kaufmann Baudouin.

18. Bezirk: Stadtrath Cochoy, Kaufleute Scalla, Baevenroth, L. Fretzdorff, Kammmachermeiſter Günther, Tiſchlermeiſter Pieſt.

19. Bezirk: Kaufleute Runge, Bertheim, C. Schwinning, Braueigen Hoffmann, Schloſſer Montferrin, Baron v. Puttkammer.

20. Bezirk: Major Häckel, Kaufleute Auguſt Hoffſchild, A. Lebrentz, Martin Friedrich Lentz, Hofrath Bourwig, Reſtaurateur Dorbritz.

21. Bezirk: Stadtrath Görlitz, Gaſtwirth Pieper, Schiffsmakler Metzler, Fiſchhändler Wolff, Regierungs-Sekretair Hauptmann Brandt, Kaufmann Juppert.

22. Bezirk: Hauptmann Seidel, Kaufleute Köhlau, Brunnhoff, Böttchermeiſter Panſin; von der erſten Klaſſe wurde niemand gewählt.

23. Bezirk: Bäckermeiſter Schulz, Kaufleute Ernſt Becker, A. Ebeling, Fabrikant Grutzmacher, Böttchermeiſter Hahn, Gaſtwirth Holtz.

24. Bezirk: Medizinal-Rath Steffen, Kaufleute Schneppe, Picht, Dr. Otto, Schiffsmakler Cramer, Rechtsanwalt Calow.

25. Bezirk: Fiſchermeiſter Jakob, Steueraſſiſtent Lüdcke, Schiffsbaumeiſter Schultz, Fiſchermeiſter Stabenow, Schiffer Knick, Holzhändler Grüncke.

26. Bezirk: Kaufleute Marchand, Stocken, Fr. B. Schulz, Schmidt, Stümer, Maurermeiſter Mews.

27. Bezirk: Zimmermeiſter Fiſcher, Zimmermeiſter Bachſtein, Kaufmann C. Lethe, Viehhalter Ueckermann, Partikulier Witte, Partikulier Dittmer.

28. Bezirk: Kommiſſionair Schmidt, Fuhrherr Meyer, Viehhalter Neumann, Schlächtermeiſter Bilter, Schmiedemeiſter Schultz, Steinhauer Roſenhauer.

29. Bezirk: Partikulier Billack, Lehrer Dieckow, Schlächtermeiſter Seelig jr., Kaufleute Grantze, Pommer, Kupferſchmiedemeiſter Siegert.

30. Bezirk: Stadtrath Wellmann, Konſul Rohleder, Kaufleute Ed. Theel, A. Silling, Auguſt Müller, Schiffskapitain Budig sen.

31. Bezirk: Kaufleute Doebel, Jahn, Zimmermeiſter Blieſener, Prov.-Steuerſekretair Sauter.

32. Bezirk: Kaufmann Schindler, Zimmermeiſter Schultz, Kahnbaumeiſter Maſche, Steueraufſeher Jakob.

33. Bezirk: Kaufmann Ruckforth, Direktor Zenke, Brennereibeſitzer Noloff, Kleinhändler Landrath, Partikulier Voß, Salzinſpektor Malkewitz.

34. Bezirk: Maurermeiſter Münch, Cafétier Stick, Mühlenbeſitzer Stoltenburg, Partikulier Felsner, Schlächtermeiſter Kuhnert, Viehalter Rieck.

35. Bezirk: Eigenthümer Schulz, Partikulier Brüning, Brennereibeſitzer Sperling, Eigenthümer Staats.

37. Bezirk: Buchdruckereibeſitzer Heſſenland, Gymnaſialdirektor a. D. Haſſelbach, Zimmermeiſter Radloff, Kaufmann Völcker, Gerichtsrath Klotz.

38. Bezirk (1. Militairbezirk): Major Schopff, Feldwebel Müller, Major v. Schwarzkoppen, Major Heſſe, Major v. Heyer.

39. Bezirk (2. Militairbezirk): General-Major v. Heiſter, Obriſt-Lieutenant v. Lüderitz, General-Major v. Puttkammer, Hauptmann Höppner, Premier-Lieutenant v. Glaſenapp.

** Der Landrath v. Ramin hat nachſtehende Anſprache an die Wahlmänner des Randowſchen Kreiſes durch das „Kreisblatt“ erlaſſen: — „Geſtattet mir, Wahlmänner des Randowſchen Kreiſes, in Bezug auf die bevorſtehenden Wahlen der Deputirten für das Haus der Abgeordneten einige Worte! Nöthiger als je iſt es — der alte Störenfried des Jahres 1848 rüſtet ſich ſchon wieder — konſervative Abgeordnete zu wählen, die dem Könige und nur Ihm allein mit voller Hingebung vertrauen, die ſich nicht in die Angelegenheiten der äußeren Politik des Staates miſchen, zu deren Beurtheilung ſie gar nicht berufen, oft gar nicht befähigt ſind, die auf dem Gebiete der Politik nicht ungeſtüme Aufklärungen begehren, die ihnen ohne Gefährde nicht gegeben werden können, die nicht maß- und ſchrankenlos debattiren und im Bewußtſein ihrer Unverletzlichkeit die höchſten Räthe der Krone in unwürdiger Sprache angreifen und dadurch den heiligen Glanz des Thrones trüben. Deshalb, Ihr Hunderte von Wahlmännern des geſegneten Randower Kreiſes, der großen **Hauptader** des treuen Pommerlandes, die Ihr in dem verhängnißvollen Jahre 1848, auf meine Worte hörend, feſt unerſchütterlich zum Könige hieltet und den heiligen Eid der Treue nicht brachet, die Ihr mich zu jener Zeit in die Königshallen nach Potsdam begleitetet, und in meiner Gegenwart dem Könige Treue und Ergebenheit bis in den Tod gelobtet, bewährt Euch, wie bisher, ſo auch am Wahltage in dieſer Treue; ſchaart Euch zu einer dichtgeſchloſſenen Phalanx um mich; beweiſet, was die Söhne des Landes vermögen, wenn ſie unter ſich und mit ihrem Landrath einig ſind, und wählet nur konſervative Abgeordnete; hierdurch beweiſt Ihr Eure Treue zum Könige, bekundet Eure Liebe zum Throne und zum Vaterlande.“

** Das Poſtdampfſchiff „Nordſtern“ traf geſtern Nachmittag 5 Uhr mit 9 Perſonen von Stockholm hier ein. Der „Geiſer“ kommt heute Mittag gegen 12 Uhr mit 6 Perſonen von Kopenhagen hier an.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 26. September 1855.

Der Knecht Wedewardt aus Garz a. O. iſt angeklagt, in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli c. durch Ueberſteigen eines Zaunes und durch Einſteigen in eine nicht zum Eingang beſtimmte Lucke in das von der Wittwe Petzhold und anderen bewohnte Haus gelangt zu ſein, und aus einem in der Stube der Wittwe Petzold ſtehenden Schranke ein Stück Brod im Werthe von 2½ ſgr. entwendet zu haben.

Der Angeklagte, der erſt 19 Jahre alt, ſchon wegen zweimaligen Diebſtahls an Brod beſtraft iſt, legte ein umfaſſendes Geſtändniß ab, und gab Hunger als Motiv der That an. Es bedurfte der Zuziehung der Geſchwornen nicht und verurtheilte, nachdem die Annahme mildernder Umſtände für gerechtfertigt erachtet war, der Gerichtshof den Angeklagten zu der geſetzlich geringſten Strafe von einem Jahre Gefängniß, ebenſolanger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufſicht auf ein Jahr.

Heute ſtanden ferner vor den Geſchwornen die Arbeitsleute Arndt, Michaelis und Cederholm, erſtere beide angeklagt: In der Nacht vom 8. zum 9. Mai d. J. gemeinſchaftlich durch gewaltſamen Einbruch der Frau Gutsbeſitzerin Cook auf Eckerberg einen Scheffel Roggen und 1½ Scheffel Erbſen entwendet zu haben. Beide Angeklagte waren geſtändig, da jedoch Seitens der Vertheidigung die Annahme mildernder Umſtände beantragt wurde, blieben die Geſchwornen in Wirkſamkeit.

Der Arbeitsmann Cederholm war der Hehlerei angeklagt. Nachdem nämlich die obengenannten Diebe das Getreide entwendet, hatten ſie es unter einem Quückenhaufen in der Nähe von Eckerberg verſteckt und hatte Cederholm, nach der Anklage, das geſtohlene Gut, obſchon er wußte, daß es geſtohlen war, um ſeines eigenen Vortheils willen verheimlicht und dadurch die Diebe begünſtigt, daß er zur Fortſchaffung der Erbſen und des Roggens, nachdem ihm ein Gewinnantheil an dem Verkaufspreiſe verſprochen war, hilfreiche Hand bot.

Die Geſchwornen befanden alle 3 Angeklagte für ſchuldig, nahmen aber bei dem Arbeitsmann Michaelis mildernde Umſtände an. Der Gerichtshof verurtheilte den Arndt, der ſchon einmal wegen Diebſtahls beſtraft iſt, zu einer 2¼jährigen Zuchthausſtrafe, den Michaelis zu einer 1½jährigen Gefängnißſtrafe, ſtellte beide unter Polizeiaufſicht und entzog letzterem die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, — den Cederholm zu einer 3monatlichen Gefängnißſtrafe und unterſagte ihm ebenfalls die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Stadt-Theater.

Die Journaliſten. Luſtſpiel in 4 Akten von Guſtav Freitag. Die vorgeſtrige Darſtellung dieſes mit Recht ſo ſehr beliebten Luſtſpiels, dem man nur hier eine regere Theilnahme entzieht, um ſie — bedenklich genug — den gewöhnlichen grobkörnigen Witzkombinationen von Kaliſch und Compagnie zuzuwenden, ging in allen Hauptrollen, mit Ausnahme der des Oldendorf, die für die bedeutſame Stellung des Repräſentanten und die innere Wucht des Charakters von Herrn Haniſch viel zu matt gegeben wurde, ſo trefflich von Statten, daß wir dieſelbe, da ſelbſt die Nebenrollen, deren wir hier nur beiläufig gedenken dürfen, ihre beſcheidenen Erfolge erzielten, gut und gern als eine Muſtervorſtellung bezeichnen können.

Vor allen Andern waren es natürlich die Darſteller des Conrad Bolz und des Piepenbrink, die dem Publikum, das ſein Stern in's Theater geführt hatte, die homeriſche Götterlaune oktroyirten. Herr Förſter und Herr Heſſe, die ſich brüderlich in dieſen Erfolg theilen können, bildeten auch in Allem, was die Darſtellung charakteriſtiſch macht, den ergötzlichſten Kontraſt, und wie Herr Heſſe, dem die Rolle des Piepenbrink im übrigen wie auf den Leib gemeſſen iſt, den überlaut jovialen, doch herzlich biederen Ton zum Entzücken traf und mit ſeinen eigenthümlich derben, faſt grotesken Effekten modulirte, ſo brachte Herr Förſter für die Darſtellung des Bolz den leichten und eleganten Fluß der Rede, den Adel der Bewegungen, und jenen ſeltſam berührenden Humor mit, der auf der Kruſte einer alten Wunde tändelt, ironiſirt und übermüthig thut, bis die Kruſte bricht, und der aus ihr emporzuckende Schmerz den dunklen Schatten über die farbenſchillernde Ausgelaſſenheit gleiten läßt. Die vorzüglichen Darſtellungen beider Herren, bei denen wir Herrn Förſter anbelangend noch auf die den Theater-Effekt fliehende und den wahren Effekt durch den ſcharfen Umſchlag der Stimmung erzielende Moderation des Organs aufmerkſam machen wollen, wurden ſelbſtverſtändlich nach den betreffenden Scenen mit dem lauteſten Beifall entgegengenommen.

Herr Direktor Hein iſt als Oberſt Berg ſchon in früheren Berichten mit Auszeichnung erwähnt worden, und wir fügen dem heutigen nur hinzu, daß beſonders die Scene, die der Entwickelung ſeines Ehrgeizes, als Abgeordneter zu figuriren, gewidmet iſt und die, in der kontraſtirend mit der vorigen die Wirkung ſeiner Niederlage auf den edlen doch etwas barſchen Charakter geſchildert wird, unſere vollſte Anerkennung verdienen. Auch Herr Seidel in der Rolle des Senden, und Herr Brenner in der des Bellmaus, die ihm nach ſeinem hübſchen Spiel im dritten Akt ſogar einen Applaus eintrug, waren gleich verdienſtlich. Herr Schindler brachte bei der großen Virtuoſität, mit der er den Dialekt beherrſcht, die Rolle des Schmock zu guten Effekten, doch geben wir ihm zu bedenken, daß, ſo ſehr auch die Wellenlinie Schönheitslinie iſt, ein fortwährend in tiefſter Verbeugung gehaltener Rücken ſelbſt zum Ausdruck orientaliſcher Devotion unangenehm iſt. Dann lieber gleich auf den Bauch fallen und liegen bleiben, bis die Audienz vorüber iſt. Selbſt in Epiſoden dieſer Art iſt ein Zuviel zu vermeiden.

Fräulein Senger gab uns die Adelheid Runek in den Scenen, in denen die Salondame in den Vordergrund tritt, recht gut, in den Scenen aber, in denen eine größere Erregung des Gefühls und eine lebendigere Friſche nöthig iſt, erreichte ſie nicht eine durchgreifende Wirkung. Fräulein Wolfram führte ihre kleine Rolle nicht ohne Verdienſt durch; Frau Desloges that als Lotte auch etwas mehr, als von Nöthen war.

R. M.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6. U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug.)

Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug).

Ostbahn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Uebernachtet in Creuz).

Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	26	342,63‴	342,89‴	342,43‴
auf 0° reduzirt.	27	341,60‴	339,56‴	338,31‴
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 7,8°	+ 10,3°	+ 6,5°
	27	+ 5,6°	+ 11,4°	+ 7,2°

Produkten-Berichte.

Stettin, 27. Septbr. Wetter: kühle, klare Luft. Wind S. Mittags + 10° R.

Weizen, unverändert, loco 88.90pfd. feiner gelber 128 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qual. 125 Thlr. Br., pr. Frühjahr do. 125 Thlr. Br., 123 Thlr. Gd.

Roggen, flau, 86pfd. eff. loco 90 Thlr. Br., eine Ladung schwed. ca. 80pfd. 83 Thlr. pr. 82 Pfd. bez., 82pfd. pr. Septbr. 84½ Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober 82 Thlr. Br., pr. Oktober-Novbr. 81 a 80 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 80 Thlr. bez., pr. Frühjahr 80 Thlr. Br.

Gerste, 74.75pfd. pr. Frühjahr 58 Thlr. Gd.

Hafer, loco 52pfd. Pomm. pr. Frühjahr 39 Thlr. bez.

Erbsen, loco geringe kleine Koch- 78 Thlr. bez., bessere 80 Thlr. bezahlt.

Rübsen, loco 124 a 125 Thlr. bez.

Rüböl sehr flau, loco 18 Thlr. bez. u. Br., pr. Septbr. 18 Thlr. bez. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18, 17$^{11}/_{12}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November 17$^5/_6$ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., pr. Nov.-Dezbr. 18—17$^5/_6$ Thlr. bez. u. Br., pr. April-Mai 18 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 8$^3/_8$, ¼ % bez., pr. Sept. 8$^1/_8$ % Br., pr. Sept.-Oktbr. 9 % Br., pr. Oktbr.-Novbr. 10 % bez. und Br., pr. Nov.-Dezbr. 10 % Br., pr. Frühjahr 10$^3/_8$ % bez., ½ % Geld.

Zink, loco 7⅓ Thlr. Br.

(**Oberbaum.**) Eingeführt wurden am 26. Septbr.: 1500 Ctr. Zink. 500 Ctr. Rappkuchen.

(**Unterbaum.**) Eingeführt wurden am 26. Septbr.: 8 W. Weizen. 5 W. Gerste. 2 W. Dottersamen. 37 Faß Spiritus.

Berlin, 27. Septbr. **Roggen**, pr. Septbr. 86½, 86 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 83¾, 83½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 79¾, ½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 18⅝ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 18⅔, ½ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18¼ Thlr. Gd.

Spiritus, loco 45 Thlr. bez., pr. September 45, 46 Thlr. bez., pr. September-Oktober 40 Thlr. Br., 39¾ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 35¼ Thlr. Gd.

Berliner Börse vom 27. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	100¼	
St.-Anl. v. 50/52	4½	—	—	100
do. v. 54	4½	—	—	100¼
St.-Schldsch.	3½	—	—	85
Präm. d. Seeh.	—	—	—	
K. N. Schvschr.	3½	—	—	
Berl. St.-Obl.	4½	99¾	—	
do. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	—	97⅜
Ostpreuß. do.	3½	—	—	92
Pomm. do.	3½	—	—	97¾
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	93¾	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	90	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	97¼	—	
Rentenbriefe: Pomm.	4	—	—	
Rentenbriefe: Posensche	4	95½	—	
Rentenbriefe: Preuß.	4	96	—	
Rentenbriefe: Rh. & Wst.	4	96¼	—	
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	—	95¾
Rentenbriefe: Schles.	4	—	—	95¼
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	117¼	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	4	—	—	125½
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	96	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
= p. Sch. Obl.	4	73	—	
= p. Cert. L. A.	5	—	84¾	
= p. Cert. L. B.	—	—	19	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
= Part. 500 fl.	4	81	—	

	Zf.	Brief	Geld
P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	—	62¼
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	38	—
N. Bad. 35 fl.	—	25½	—
Span. 3% inl.	3	—	—
= 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	87¾ B.
Berg.-Märkische	—	82½ bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	160½ bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	115 B.
do. Prioritäts-	4½	100⅝ B.
do. do. II. Em.	4½	100⅜ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	96½ bz.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	99½ B.
do. do. Litt. D.	4½	99½ B.
Berlin-Stettiner	—	169¼ a 69 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	163½ a 63 bz.
do. Prioritäts-	4½	101 bz.
do. do. II. Em.	5	103½ G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	191 B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	98½ B.
Niederschl.-Märk.	4	92½ B.
do. Prioritäts-	4	92½ bz.
do. do. . . .	4	92½ bz.

	Zf.	
Niedschl. III. Ser.	4½	92½ bz.
do. IV. Ser.	5	101 G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	211 a 12 bz.
do. Litt. B.	3½	177 a 77½ bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	106¾ a 6½ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	91 B.
Thüringer. . .	—	110 bz.
do. Prioritäts-	4½	100 bz.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	173 G.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	65½ a ½ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	57¾ bz.
do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Bekanntmachung für Gewerbetreibende.

Indem wir folgende Polizei-Verordnung der Königl. Regierung:

Da die Prüfung eines Lehrlings über die einem Gesellen nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erst nach Ablauf des im § 36 der Allerhöchsten Verordnung vom 9. Februar 1849 limitirten Zeitraums seit der Aufnahme in die Lehre gerechnet, erfolgen darf, so ist die Feststellung des Zeitpunkts der Aufnahme in die Lehre und die genaueste Beobachtung der darauf bezüglichen Vorschriften der §§ 147, 148, 149 u. f. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 — Ges.-S. Seite 69 — in gewerbe- ꝛc. polizeilichem Interesse von großer Wichtigkeit. Wenngleich von hier aus wiederholt darauf hingewirkt ist, die betheiligten Meister zur Befolgung jener Vorschriften zu bestimmen, so sind letztere doch in vielen zu unserer Kenntniß gekommenen Fällen unbeachtet gelassen, und für die betreffenden Lehrlinge dadurch wegen Zulassung zur Gesellen-Prüfung höchst unangenehme Weiterungen entstanden. Zur Abhülfe verordnen wir auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 hiermit, daß von jetzt ab jeder Meister, welcher es unterläßt, bei Annahme eines Lehrlings die auf Abschluß des Lehr-Kontrakts, resp. die auf die Aufnahme des Lehrlings bezüglichen formellen Vorschriften der §§ 147 bis 149 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung zu beobachten, resp. deren Befolgung herbeizuführen, in eine Geldbuße von einem bis zu zehn Thalern verfällt, welcher im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe substituirt wird.

Stettin, den 27. Juni 1855.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden bringen, machen wir dieselben wiederholt darauf aufmerksam, daß

1) nach § 146 und 147 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nur derjenige als wirklicher Lehrling angesehen und zur Gesellen-Prüfung zugelassen wird, welcher auf Grund eines vor der Innung, oder wenn der Lehrherr einer Innung nicht angehört, vor uns abgeschlossenen schriftlichen Vertrages in die Lehre getreten ist,

2) zur Verlautbarung dieser Verträge an **jedem Dienstage nach dem Ersten eines jeden Monats**, Vormittags um 10 Uhr, Termin vor dem Herrn Stadtrath Görlitz ansteht, zu welchem sich
   a) der Lehrherr mit den Papieren, aus denen seine Befugniß zum Halten von Lehrlingen ersichtlich ist,
   b) der Vater oder Vormund des Lehrlings mit 2 Exemplaren des Lehrvertrages auf einen Stempelbogen zu 5 Sgr. geschrieben, und einer einfachen Abschrift desselben,
   c) der Lehrling,

einzufinden haben.

Formulare zu den Lehrverträgen sind in der Papierhandlung von Gentzensohn käuflich zu haben.

Stettin, den 28. Juli 1855.

Der Magistrat.

Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt.

Das Dampfschiff „**Falke**“ fährt vom 1sten Oktober an bis auf Weiteres **nur bis Loitz.**

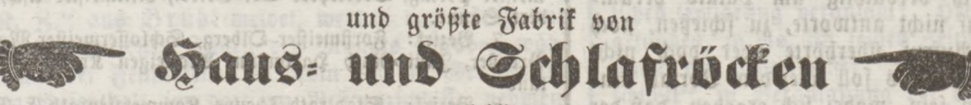
Abgang von Stettin:
Montag, Mittwoch und Freitag,
Abgang von Loitz:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
} früh 6 Uhr.

Stettin, den 20sten September 1855.

Dampfschiffs-Büreau.
Hermann Schulze.

Das Magazin fertiger eleganter Herren-Anzüge

und größte Fabrik von



Haus- und Schlafröcken

von

Adolph Behrens,



Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

empfiehlt sein aufs Größte und Nobelste sortirtes Lager **Winter-Bekleidung** zu den hier untenstehenden, fabelhaft billigen Preisen:

1 guter warmer Ueberzieher von 2⅔ Thlr. an,
1 do. do. von Düffel oder Doubelstoff von 6 Thlr. an,
1 Tuchrock oder Frack von 5⅔ Thlr. an,
1 Buckskin-Beinkleid von gutem Stoff, von 1¼ Thlr. an,
1 do. do. für den Winter von 2¼ Thlr. an,
1 Buckskin-Beinkleid von gutem Stoff, extra fein, sehr gediegen, von 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot, Kaputze, Almaviva, von 4 Thlr. an,
1 noble Weste von 18 gGr. an,
Schlaf- und Hausröcke zu den billigsten Preisen.

Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum mein Lager **echter amerikanischer Gummischuhe** und **wasserdichter Ueberzieher.**

Einzig und allein Roßmarkt No. 759, 759, 759.

Bei herabgesetzten Preisen bleibt noch kurze Zeit

die dritte Aufstellung der Cycloramen

täglich von früh 8 bis 9 Uhr Abends, von halb **6** Uhr bei brillanter Beleuchtung, geöffnet.



Eintrittspreis 2½ Sgr.

Kinder zahlen wie Erwachsene.

Die Ausstellung meiner **Stereoscopen-Sammlung** ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Abendhalle im Börsengebäude geöffnet.

Entree 10 Sgr. 1 Dtz. Billets zu 3 Thlr., ½ Dtz. Billets zu 1½ Thlr., sind in den Buchhandlungen der Herren Saunier und Nagel zu haben.

Johannes Jaeger aus Berlin.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen versteigert werden:

am 29sten September c. Nachmittags 2 Uhr, in Kupfermühle (Gasthof zum Prinz von Preußen): ein Pferd, vier Schweine, eine Ziege, ein Wagen und ein Sielengeschirr;

am 29sten September c. Nachmittags 3 Uhr, in Grabow, grüne Wiese No. 149: Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth, sowie zwei Schweine.

Reisler.

Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt.

C. Kurtzer, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Am 17. Sonntage n. Trin., den 30. Sept., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konrektor Villaret, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.
Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandidat Bartelt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Kandidat Meyer a. Treptow a. T., um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn, um 9 U.
Herr Pastor Spohn, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der Neustadt predigt am 17. Sonntage n. Trinit.:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 30. Septbr., Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 3. Okt. Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 29. Septbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.